Nr. 592. — Zweites Blatt.

Verantwortlicher Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Donnerstag, 17. Dezember 1896.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 17. Dezember. Der Ausgang der Verhandlungen der Kommission für den Gesetzentwurf über die Schuldentilgung und den Ausgleichsfonds beweist, wie große Schwierigkeiten und Bedenken jeder Erweiterung des gesetzgeberischen Planes über den Rahmen der Regierungsvorlage entgegenstehen. Der klare, bestimmte und festbegrenzte Gedanke der Festsetzung einer gesetzlichen Verpflichtung, ein Mindestmaß von Schulden regelmäßig zu tilgen, hat allein ein positives Ergebniß geliefert, wobei allerdings fraglich erscheint, ob die von der Kommission beschlossene Erhöhung dieses Mindestmaßes von 1/2 auf 3/5 Prozent des jeweiligen Betrages der Staatsschuld nicht doch für die Dauer eine zu hohe Belastung des Staatshaushaltsetats herbeiführen würde. So erfreulich es ist, daß die Kommission sich so entschieden zu dem Grundsatze eines durch Gesetz festgelegten Mindestmaßes einer Schuldentilgung und zu dem weiteren Grundsatze der Verwendung aller Ueberschüsse zu dem gleichen Zwecke bekannt hat, so bedauerlich ist es, daß bei den Versuchen einer Erweiterung des gesetzgeberischen Gedankens über den Rahmen der Vorlage hinaus auch der Ausgleichsfonds gefallen ist, obwohl dessen Zweckbestimmung, eine leichtere Behandlung des Etats im Ganzen, wie des Eisenbahnetats im Besonderen zu ermöglichen, in der Richtung derjenigen Ansichten liegt, welche mit jenen Anträgen verfolgt wurden. Welches positive Ergebniß die auf Antrag des Abgeordneten Dr. Hammacher angenommene Resolution, ihre Annahme im Plenum vorausgesetzt, haben wird, steht dahin. Eine der größten praktischen Schwierigkeiten, welche, abgesehen von den entgegenstehenden Prinzipien- und Opportunitätsbedenken, die Einführung einer Höchstgrenze, über welche hinaus die Eisenbahnüberschüsse zu allgemeinen Staatsverwaltungsausgaben herangezogen werden dürfen, bietet, liegt, wie die Verhandlungen der Kommission unwiderleglich dargethan haben, gegenüber den veränderlichen und schwankenden Verhältnissen der Zukunft in der Festsetzung derjenigen Summe, über welche im Staatshaushalt zu dem bezeichneten Zwecke disponirt werden kann. Wenn eine solche feste Grenze schon an sich die im Interesse sowohl der Finanzen wie der Erfüllung der Kulturaufgaben des Staates nothwendige Elastizität der Aufstellung des Staatshaushaltsetats in unerwünschter Weise vermindert, so birgt sie, wenn sie zu niedrig gezogen wird, die Gefahr in sich, daß die Kulturaufgaben des Staates aus Mangel an Mitteln leiden, obwohl die Eisenbahnen reiche Ueberschüsse liefern. Umgekehrt wird bei zu hoher Bemessung der Eisenbahnrente die Gefahr allzustarker Steigerung der dauernden Ausgaben des Staates aus Anlaß vorübergehender Anschwellung des Eisenbahnüberschusses, welche man durch Festlegung einer solchen Höchstgrenze zu verhüten meint, gerade erst recht hervorgerufen. Es ist sicher anzunehmen, daß im königlichen Staatsministerium dieselben Schwierigkeiten und Bedenken, welche in der Kommission schließlich zu einem negativen Ergebnisse geführt haben, sich mit gleichem Gewicht geltend machen werden. Sicherer, leichter und zweckmäßiger führt jedenfalls eine richtige Verwaltung der Finanzen im Einvernehmen mit der Eisenbahnverwaltung zu der Herstellung eines richtigen Verhältnisses zwischen den Staatsausgaben und den Deckungsmitteln und zu einer Ordnung des Staatshaushaltsetats, bei welcher in gleichem Maße die Erfüllung der Kulturaufgaben des Staates wie die Sicherheit der Finanzen zu ihrem Rechte kommen. Als ein besonderes wirksames Mittel, die derzeitigen und in der Folge zu erwartenden hohen Eisenbahnüberschüsse vor der Inanspruchnahme zu dauernden Staatsverwaltungsausgaben zu bewahren, hat sich schon jetzt die reichere Dotirung des Extraordinariums der Eisenbahnverwaltung erwiesen. Es hat sich von 29 Millionen im Vorjahre auf über 40 Millionen im laufenden Jahre vermehrt und für 1897/98 ist eine weitere Erhöhung auf über 47 Millionen Mark in Aussicht genommen. Zumal die Nothwendigkeit großer Bahnhofsbauten namentlich in Industriegegenden als Folge der Steigerung des Verkehrs immer dringlicher sich geltend macht, wird es angängig sein und sich empfehlen, neben vorsichtiger Bemessung der Einnahmen für die folgenden Jahre eine noch weitere wirksame Verstärkung des Extraordinariums der Eisenbahnverwaltung in Aussicht zu nehmen.

— Die Eisenbahn-Kommission des Herrenhauses hat sich vorgestern Abend mit dem Antrag des Grafen Frankenberg-Ludwigsdorf betreffs des Wagenmangels auf den Eisenbahnen, Tarifermäßigung und Staffeltarife beschäftigt und nach eingehender Debatte beschlossen, den Antrag in der folgenden Fassung zur Annahme zu empfehlen: „Das Herrenhaus wolle beschließen: a. die königliche Staatsregierung zu ersuchen, die Einführung bezw. Wiedereinführung der Staffeltarife für alle Massenartikel der Landwirthschaft und Industrie auf den preußischen Staatseisenbahnen zu fördern, b. die in Verbindung hiermit berathene, gleichfalls den Tarif betreffende Petition durch die Beschlußfassung für erledigt zu erklären."

— Das Margarinegesetz, welches Konservative und Zentrum im Reichstage eingebracht haben, hält das Färbeverbot der Margarine nach dem früher vom Bundesrath abgelehnten Entwurf nicht aufrecht, verlangt aber die Trennung der Verkaufsräume für Butter und Margarine in Ortschaften über 5000 Einwohner.

— In Barmen ist zur Versorgung der Hinterbliebenen der Kommunalbeamten durch einstimmigen Beschluß der Stadtverordneten eine städtische Kasse gegründet worden. Die Volksschullehrer, welche um Aufnahme in die Kasse gebeten hatten, sind vorläufig ausgeschlossen worden, weil man erst das Resultat der Berathungen des dem Landtage vorliegenden Lehrerdotationsgesetzentwurfs abwarten will. Die Beiträge werden zu gleichen Theilen von der Stadt und den Beamten geleistet; Letztere haben vorläufig 1 1/2 Prozent ihres Gehaltes und außerdem die vor dem 1. April k. J. Angestellten noch einen Zuschlag von 0,10—1 Prozent ihres pensionsberechtigten Einkommens von ihrer Pension zu entrichten. Die Wittwenpension soll jährlich nicht unter 160 Mark betragen und 1600 Mark nicht übersteigen. Die Waisen erhalten bis zu ihrem 15. Lebensjahre ein Fünftel der Wittwenpension, wenn die Mutter noch lebt, und ein Drittel derselben, wenn auch die Mutter todt ist. Alle vom Tage des Inkrafttretens des Statuts ab angestellten Beamten mit Pensionsberechtigung sind zum Eintritt in die Kasse verpflichtet.

— In den „Blättern für Genossenschaftswesen" behandelt Dr. Hirschberg die Frage, wie viel Erwerbsthätige Deutschlands an Genossenschaften betheiligt sind, für die Kreditgenossenschaften und Konsumvereine und vergleicht, da eine ähnliche Berechnung bereits für die letzte Berufszählung (1882) von ihm aufgestellt war, die Resultate für 1882 und für 1895. Von den 1 430 000 Genossenschaftern entfallen etwa 951 000 auf die Schulze-Delitzsch'schen Kreditgenossenschaften und von diesen 951 000 Personen sind rund 304 000 Landwirthe. Die Zahl der allen Kreditvereinen angehörenden Landwirthe wird auf 780 000 angenommen, so daß unter Vergleichung mit der deutschen Berufszählung von 1000 selbstständigen Landwirthen 300 Mitglieder eines Kreditvereins sind, im Jahre 1882 wurde die Betheiligung der Landwirthe an Kreditvereinen auf 350 000 geschätzt, es waren also von 1000 Landwirthen nur 154 Mitglieder bei Kreditvereinen. Man hört heute zuweilen die Behauptung, daß die Handwerker sich von den Schulze-Delitzsch'schen Kreditgenossenschaften zurückziehen. Die Berechnungen von Dr. Hirschberg zeigen, daß dies nicht der Fall ist; den Kreditgenossenschaften gehören etwa 271 000 Handwerker und Fabrikanten an, das giebt 131 Genossenschafter auf 1000 Erwerbsthätige dieser Gruppe (gegen 74 auf 1000 im Jahre 1882). Aehnlich liegt es bei den anderen Berufsarten. Die weiteste Verbreitung haben die Kreditgenossenschaften freilich unter den Landwirthen gefunden. Beachtung verdienen die über die Konsumvereine aufgestellten Berechnungen, besonders wegen der Betheiligung der Handwerker und Fabrikanten an diesen Genossenschaften, da die Gegner der Konsumvereine — die Kleinhändler — die Konsumvereine in einen wirthschaftlichen Gegensatz zu den Handwerkern zu bringen suchen. Es zeigt sich nämlich, daß von 1000 Handwerkern und Fabrikanten 30 gegen 21 im Jahre 1882 Mitglieder der Konsumvereine waren, also trotz aller Agitationen gegen die Konsumvereine ist auch die Betheiligung dieser Berufsart erheblich gewachsen. Die Mitgliederzahl der bestehenden 1400 Konsumvereine ist auf 500 000 geschätzt, sodaß von 1000 Erwerbsthätigen überhaupt 22 Nutzen aus den Konsumvereinen ziehen.

— Seitens der deutschen Rhedereien, deren Dampfer in Ostasien verkehren, wird lebhaft Beschwerde geführt über die Gefährdung ihres Betriebes, die ihnen aus dem Anlaufen ihrer Dampfer in den Häfen der französischen Kolonien Cochinchina und Tonking erwachsen. Die „Nat.-Lib. Korresp." schreibt darüber:

„In diesen Kolonien ist der Opiumvertrieb in Privatregie gegeben und, wogegen nichts einzuwenden ist, auf den Opiumschmuggel eine hohe Strafe gesetzt: 400 Dollars für jedes Pfund geschmuggelten Opiums, außerdem Gefängnißstrafe für die Person, welcher das Vergehen nachgewiesen wird, resp. den Kapitän des Schiffes, wenn der Delinquent nicht entdeckt wird. Dazu ist eine außerordentlich hohe Belohnung für die Anzeige des Schmuggels und des Aufbewahrungsortes der Waare angesetzt. Dadurch hat sich ein systematischer Anzeigegeschäftsbetrieb entwickelt, der in der Regel folgenden Gang nimmt: In Hongkong nimmt der Dampfer Waaren und Passagiere an Bord. Die Ladung — wir nehmen als Beispiel den Fall, der einen Dampfer der Apenrader Rhedereigesellschaft Jebsen u. Co. betroffen — beträgt ungefähr 1500 bis 2000 Tons; die Zahl der Passagiere 300, dazu gehen und kommen in Hongkong 50 Kulis an Bord, welche das Verstauen besorgen. Der Dampfer sticht in See, zu gleicher Zeit geht dem französischen Konsul in Hongkong die Anzeige zu, daß dort und dort an einem bestimmten Orte an Bord Opium versteckt sei. Dieser telegraphirt sofort nach Saigon. Durch die Unannehmlichkeiten, welche anderen Schiffen widerfahren, gewitzigt, hatte vorsichtshalber der Kapitän, wie auch die Schiffslisten erwiesen, unterwegs wiederholt, soweit wie dies bei fest verstauter Ladung möglich ist, jeden zugänglichen Raum revidiren lassen. In Saigon kommt die Zollbehörde an Bord und findet „geschmuggelten" Opium, kleine Gefäße von der Größe halbpfündiger Kakaobüchsen, im Schiffsraum versteckt. Der Kapitän sucht vergeblich nachzuweisen, daß er nichts von dem geschmuggelten Opium wisse und bei der großen Zahl der Passagiere, der großen Ladung von 20 000 Zentner, wo so viele Kulis an Bord kommen, nicht verhindern könne, daß ihm kleine Quantitäten von wenigen Pfunden an Bord gebracht und im Schiffsraum versteckt werden. Und in der That, erst nach Entfernung eines großen Theils der Ladung wurde am zweiten Tag auf dem Boden des Schiffes das Opium gefunden. Am ersten Tage hatte die Zollbehörde auch nichts finden können. Weiter ergab die Untersuchung der Büchsen durch einen Chemiker in Saigon, daß sie nur zum geringen Theil mit ganz minderwerthigem Opium, überwiegend dagegen mit einem fremden Gemenge gefüllt waren. Wäre ein Schmuggel beabsichtigt gewesen, so hätte der Thäter doch reines Opium genommen. Es half nichts; das Ende vom Liede war, daß der Kapitän in eine Geldstrafe von 15 600 Dollars und 14 Tage Haft genommen wurde, mit der Motivirung, daß er bei genügender Sorgfalt das Opium hätte finden müssen. Außerdem mußte der Dampfer so lange liegen bleiben, bis das ganze Verfahren beendigt war. Die geschädigte Rhederei setzte eine hohe Belohnung auf den Nachweis des Thäters aus, bisher erfolglos; man hatte den Eindruck, daß die Polizei wenig Interesse entwickelte, nach dem Thäter zu fahnden, um die Zollbehörde nicht bloßzustellen. Daß nicht nur unlautere Erwerbsabsichten, sondern auch Rachsucht hierin ein bequemes Mittel erblickt, ist gerichtlich in einem Falle nachgewiesen, der ein englisches Schiff betraf. Der Steuermann erhielt einen Brief von einem in Hongkong ansässigen Bekannten mit der Bitte, ein Packet mit photographischen Platten nach Haiphong zu nehmen und es dort an eine bestimmte Adresse abzugeben. In Haiphong kam die französische Zollbehörde an Bord und verlangte das Packet zu sehen; es wurde geöffnet und enthielt an Stelle photographischer Platten Opium. Der Steuermann wurde, trotzdem er, gestützt auf den Brief, seinen guten Glauben betheuerte, zu 600 Dollars Strafe und 14 Tage Haft verurtheilt. Der Brief war, wie sich nachher herausstellte, gefälscht von einem Nebenbuhler, der in der Bewerbung um die Zuneigung eines Mädchens in Hongkong minder glücklich gewesen war, als der Steuermann. Trotzdem dies nachgewiesen und der Fälscher bestraft wurde, erhielt der Steuermann jene Strafe nicht zurückerstattet; der Fälscher hatte außerdem die Belohnung für die Anzeige bereits in Sicherheit gebracht. Wir geben den hierüber seitens der deutschen Rhederei geführten Beschwerden um so eher Ausdruck, als, wie wir uns überzeugt haben, auch seitens Flensburger und Bremer Gesellschaften über dieselbe Erschwerung auch ihres Betriebes lebhafte Klage geführt und der Besorgniß Ausdruck gegeben wird, daß dadurch den deutschen Schiffen das Anlaufen der französischen Häfen in Ostasien, wenn in der jetzigen Handhabung der Opiumzollsperre keine Aenderung eintritt, geradezu unmöglich gemacht wird. Bei dem steigenden Interesse, das deutscher Handel und deutsches Gewerbe an dem ostasiatischen Markte haben, wird wohl auch die Reichsregierung nicht Anstand nehmen, sich dieser Interessen mit Wärme anzunehmen, damit der Mißbrauch, der mit den Opiumdenunziationen getrieben werden kann, nicht den Verkehr zwischen der englischen Kolonie Hongkong und den erwähnten französischen Kolonien, soweit ihn deutsche Schiffe besorgen, lahm legt. Wie wir vernehmen, ist auch seitens der Handelskammer in Hongkong an den dortigen englischen Gouverneur die Bitte gerichtet worden, durch den englischen Botschafter in Paris vorstellig zu werden."

Schwerin i. M., 16. Dezember. Admiral von Knorr ist heute Abend zum Besuch bei dem Herzog Friedrich Wilhelm eingetroffen.

Schweiz.

Bern, 16. Dezember. Der Nationalrath beschloß in Uebereinstimmung mit dem Ständerath nach längerer Berathung die Abschaffung der besonderen Uebungen für Offiziere und Unteroffiziere des Landsturmes und die Annahme des Postulats auf Erleichterung der Dienstpflicht der Landsturmtruppen.

Frankreich.

Paris, 16. Dezember. Deputirtenkammer. Der Finanzminister Cochery brachte den Gesetzentwurf ein, betreffend die Bewilligung eines provisorischen Zwölftels. Die Kammer setzte sodann die Berathung des Budgets des Marineministeriums fort und nahm das Budget an. Im Laufe der Debatte sagte der Marineminister Besnard auf eine Anfrage des Admirals Wallon die Vorlegung eines besonderen Gesetzentwurfs hinsichtlich der Arbeiten zum Schutze der Häfen Cherbourg und Brest zu. Bei Berathung des Kriegsbudgets erklärte Kriegsminister Billot in Erwiderung auf die Ausführungen verschiedener Redner, er werde niemals eine Abkürzung der Ausbildungsdauer der Reservisten und der Angehörigen der Territorialarmee beantragen. Er halte Calais gegen eine feindliche Landung gesichert; die Regierung werde übrigens der Kammer alsbald einen Gesetzentwurf betreffend den Schutz der Küsten zugehen lassen. Der Deputirte Jaurès begründet seinen Antrag auf Herabsetzung der Dienstzeit auf ein Jahr. Der Minister: Wir dürfen nicht vergessen, daß unsere Grenzen offen sind. Unsere militärischen Gesetze gewährleisten unsere Vertheidigung. Die einjährige Dienstzeit würde unsere Streitkräfte vermindern. Die Kriege sind heutzutage fürchterlich; die Reserven müssen bereit sein, in die Schlachtlinie einzurücken. (Beif. l.) Der Antrag Jaurès wurde mit 482 gegen 54 Stimmen abgelehnt.

Paris, 16. Dezember. Der Ministerpräsident Meline erklärte den Vertretern der Landwirthe des Aisnedepartements, welche die Verzögerung des Zuckerprämiengesetzes beklagten, der Gesetzentwurf könne in diesem Jahre nicht erledigt werden.

Wie der Erzbischof von Montpellier, Mgr. de Cabrières, so steht jetzt auch der Dominikanerpater Doré von dem Vorhaben ab, sich um den Abgeordnetensitz des verstorbenen Mgr. d'Hulst in Brest zu bewerben. Der P. Doré ist bekannt geworden durch den Feldzug, den er gegen die den geistlichen Genossenschaften auferlegte Zuschlagssteuer geführt hat. Die Monarchisten glaubten daher, er würde sich gern dazu hergeben, in der Kammer nicht nur für den Altar, sondern auch für den Thron zu kämpfen, und das will P. Doré eben so wenig wie der Bischof von Montpellier. Er antwortet denen, die in ihn dringen, er predige allerdings den Orden und geistlichen Genossenschaften ein passives Verhalten in der Steuerfrage, aber hierin stütze er sich auf ein offenbar von dem Papste selbst inspirirtes Gutachten des Staatssekretärs, Kardinal Rampolla. Dagegen verbiete Leo XIII., den monarchischen Bestrebungen in Frankreich Vorschub zu leisten, und daran wolle er sich halten.

Bourget, 16. Dezember. Der Kardinal Boyer ist gestorben.

Italien.

Von Rom aus wird auch die neueste „Times"-Meldung über die Festsetzung Rußlands an der Küste des Rothen Meeres eifrig bestritten. Die offiziöse „Ag. Stef." läßt sich aus Aden berichten: Hier ging das Gerücht, der russische Kreuzer „Saporoshetz" habe bei Rahita (Raeita) Truppen gelandet, welche die russische Flagge gehißt und einen Streifen Landes in Besitz genommen hätten. Diese Meldung wird durch Nachrichten, die unmittelbar aus Rahita hier eingetroffen sind, als unbegründet bezeichnet. Man glaubt, es handelt sich um eine neuerliche Wiedergabe von Gerüchten, die bereits vor einigen Wochen verbreitet wurden. Aus Petersburg wird der „Ag. Stef." gemeldet, in amtlichen Kreisen werde bestätigt, daß die Nachricht von einer angeblichen Abtretung eines Küstenstreifens am Rothen Meere durch den Negus Menelik an Rußland durchaus falsch sei. Der Minister des Aeußern Visconti Venosta erklärte gestern auf eine Anfrage des Abg. Cirmeni in der Deputirtenkammer, die der italienischen Regierung zugegangenen Nachrichten berechtigten zu der Versicherung, daß die Nachricht von einer russischen Besetzung eines Punktes am Rothen Meere unbegründet sei. Einige zu einem russischen Schiffe gehörige Leute seien vor einigen Tagen an einem Punkte der Küste gelandet, um geodätische Vermessungen vorzunehmen; die Mannschaften hätten sich aber auf die Mittheilung des Ortsvorstandes von Rahita, daß dieses Gebiet unter italienischer Schutzherrschaft stehe, zurückgezogen. Bei der russischen Regierung eingezogene Erkundigungen hätten ergeben, daß es sich in der That um hydrographische Studien gehandelt habe; jede Absicht einer Besetzung sei in Abrede gestellt.

England.

London, 16. Dezember. Dem „Reuterschen Bureau" wird aus Wien vom gestrigen Datum gemeldet: Obwohl die Mächte sich noch nicht thatsächlich über einen endgültigen Aktionsplan gegenüber der Türkei geeinigt haben, hat England doch die anderen Mächte sondirt, und es kann zuversichtlich behauptet werden, daß jetzt ein engeres Einverständniß als bisher besteht. Nach der Rückkehr des russischen Botschafters von Nelidow nach Konstantinopel werden die Botschafter die Berathungen über den Reformplan wieder aufnehmen.

Türkei.

Konstantinopel, 16. Dezember. (Meldung des „Wiener k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus".) Der Ministerrath unterbreitete dem Sultan den Vorschlag, den Armeniern Amnestie zu gewähren. Trotzdem diese zu erlassende Amnestie als eine allgemeine bezeichnet wird, besteht dennoch die Absicht, Ausnahmen festzusetzen und die zu mehr als dreijährigem Kerker verurtheilten Individuen, ferner nicht verhaftete oder nicht abgeurtheilte Führer des armenischen Komitees, sowie gemeine Verbrecher auszuscheiden.

Afrika.

Tanger, 16. Dezember. Der deutsche Gesandte Frhr. Schenk zu Schweinsburg ist mit dem spanischen Postdampfer hier eingetroffen.

Von der Marine.

** Der neue holländische Marine-Reorganisationsplan sieht eine umfassende Vermehrung und Verstärkung des schwimmenden Kriegsmaterials vor. Neugebaut werden sollen in erster Linie 12 geschützte Kreuzer desselben Typs wie die 3 bereits in Bau gegebenen „Holland", „Friesland" und „Zeeland". Die Fahrgeschwindigkeit derselben soll 23 Knoten betragen. Ferner ist der Bau von 6 Panzerschiffen nach dem Typ „Korteaner", „Evertson" und „Piet Hein", welch letztere ihrer Fertigstellung entgegen gehen, geplant, jedes mit einer Wasserverdrängung von 3936 Tons und mit einer Fahrgeschwindigkeit von 16 Knoten. Die 12 zu bauenden samt den 3 schon im Bau befindlichen Kreuzern sind für die Kolonien, die Panzerschiffe für den Schutz der heimischen Gewässer bestimmt. Für Küstenvertheidigungszwecke ist der Neubau von 6 Monitors, 15 Kanonenbooten und 31 Torpedobooten verschiedener Größe, letztere mit Fahrgeschwindigkeiten von 18 bis 30 (!) Knoten vorgesehen. Für den Schutz der holländischen Hochseefischerei sollen drei Schooner neu erbaut werden.

Zur Arbeiterbewegung.

Je mehr der Streik der Hafenarbeiter in Hamburg sich seinem Ende nähert, je mehr die Streikenden zu der Erkenntniß kommen, daß der Streik für sie verloren ist, um so größere Ausschreitungen läßt sich ein Theil derselben zu Schulden kommen. So überfielen in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch Streikende einen Schauermann Namens Hirschfeld in der Nähe des Bleichergangs, wo dieser eine Wirthschaft besitzt, die er verwalten läßt, um Hafenarbeit zu verrichten. Sie demolirten sämtliche Möbel, zerschlugen Krüge und Gläser, erbrachen die Kasse, zerschnitten die Betten und begossen sie mit Petroleum, vernichteten die Konto- und Kassenbücher und versuchten schließlich, das Haus in Brand zu stecken. Zur Stunde sind die Thäter noch nicht ermittelt. Einer Abordnung Kleingewerbetreibender, die den Senat ersuchte, zur Beilegung des Streikes Schritte zu thun, erklärte Senator Hachmann, die Regierung habe kein Recht, sich in den wirthschaftlichen Streik Privater zu mischen. Die Polizei habe Vorsorge getroffen, daß die fremden Arbeiter beim Eintreffen angemeldet würden.

Das Pfarrer Naumannsche Blatt „Die Zeit" hat bekanntlich für die Streikenden energisch Partei ergriffen und Sammlungen für dieselben veranstaltet. Es erläßt folgenden Appell: „Wir bitten unsere Freunde wiederholt, durch Geldunterstützungen, Besuch und Reden in öffentlichen Versammlungen, durch Aufsätze oder mindestens „Eingesandts" in ihrer Lokalpresse jede Gelegenheit zu benutzen, um für die streikenden Hamburger Hafenarbeiter und gegen den unversöhnlichen Trotz der Arbeitgeber Stellung zu nehmen."

Hamburg, 16. Dezember. Im Hafen waren heute auf 180 Schiffen 386 Gänge in Thätigkeit; auf 33 Schiffen wurde nicht gearbeitet. Der Zentral-Streikkommission wurde folgender Vorschlag zur weiteren Ausarbeitung unterbreitet: Falls nicht in absehbarer Zeit die Arbeitgeber einen Vergleich mit den Arbeitern geschlossen hätten, sollten alle jetzt am Streik betheiligten Arbeiter einen eigenen Arbeiterring bilden, welcher auch alle im Hafen vorkommenden Arbeiten selbstständig übernehmen könne, da er aus allen Kategorien der im Hafen beschäftigten Arbeiter bestehen würde. Da dann Stauer-, Ewer-, Heuerbaase ꝛc. fortfallen würden, so könnte dieser Ring nicht nur alle erhöhten Lohnforderungen den Arbeitern bewilligen, sondern auch 15 Prozent billiger arbeiten als die jetzigen Zwischenpersonen; die Arbeiter hätten dann nur mit den Kaufleuten und Rhedern direkt zu thun. An vielen Stellen fanden Ausschreitungen statt, bei denen die Polizei einschreiten mußte. Es wurden Verhaftungen vorgenommen, auch sind Verwundungen vorgekommen. Die Polizei wendet strenge Maßnahmen an gegen die Beaufsichtigung der Hafenarbeiter durch die Ausständigen. Die Aufpasserposten wurden festgenommen und die Benutzung der Dampfbarkassen wurde der Ausstandsleitung verboten.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 17. Dezember. Die königliche Eisenbahn-Direktion zu Berlin hat ein „Verbot von Sammlungen zu Ehrengaben ꝛc. an Vorgesetzte" erlassen, worin es heißt: „Die Annahme von Ehrengaben und sonstigen Geschenken, welche Vorgesetzte von untergebenen Beamten oder Arbeitern bei besonderen Anlässen, wie Dienstjubiläen, Ausscheiden aus einer längere Zeit bekleideten Stellung ꝛc., dargebracht werden sollen, kann nicht für angemessen erachtet werden und werden deshalb Sammlungen zu solchen Zwecken hierdurch verboten. Die Dienststellen-Vorsteher haben sofort bei dem zuständigen Inspektionsvorstande Anzeige zu erstatten, wenn sie von Zuwiderhandlungen Kenntniß erhalten." Ob das Verbot der königlichen Eisenbahndirektion neu oder nur von Neuem eingeschärft wird, wissen wir nicht. Bei anderen Behörden sind solche Verbote schon früher erlassen worden. Jedenfalls aber muß Anlaß dazu vorliegen, sonst würde die Eisenbahnbehörde es nicht in Erinnerung bringen oder neu erlassen. Und das ist durchaus zu billigen. Solche Verbote werden nur zu gern vergessen; seine Uebertretungen sind ein Unfug, der strengste Rüge verdient.

— Der „Deutsche Nautische Verein" hat das Reichsamt des Innern ersucht, auf geeignete Weise feststellen zu lassen, wie häufig sich in späteren Jahren Farbenblindheit bei den Seeleuten einstellt, nachdem die Augen in einem Alter, in welchem das Steuermanns- oder Schiffer-Examen abgelegt zu werden pflegt, normal gewesen sind. Der Verein ist der Ansicht, daß die Frage, ob in späteren Lebensjahren periodische Nachuntersuchungen stattfinden sollen, nur auf dieser Grundlage berathen werden kann.

— Am Freitag, den 18. und Sonnabend, den 19. d. Mts., jedesmal von 8[30] Vormittags ab, findet im Gelände nördlich Polchow, Schußrichtung auf die Kammerberge, ein gefechtsmäßiges Schießen mit scharfen Patronen seitens des Füsilier-Bataillons des Königsregiments statt. Die gefährdeten Gelände sind gesperrt und wird darauf hingewiesen, daß das Betreten des Geländes mit Lebensgefahr verbunden und den Anordnungen der ausgestellten Posten unbedingt Folge zu leisten ist.

* Ein Schornsteinbrand im Hause Große Wollweberstraße 20—21 gab heute früh gegen 8 Uhr Anlaß zu einer Allarmirung der Feuerwehr.

* Der Dieb, welcher kürzlich aus dem Restaurant Bräder in der Pölitzerstraße einen Paletot und andere Sachen entwendete, ist in der Person des Hausdieners Kemke ermittelt und verhaftet worden. Den Ueberzieher und den Stock hat er bei einem Althändler für 9 Mark verkauft.

* In einem Lokal der Kleinen Domstraße wurde einem Kellner ein blauer Winterüberzieher im Werthe von 66 Mark gestohlen.

* Bei dem Kaufmann Zickert, Große Lastadie 32—33, wurden gestern aus dem Laden Zigarren entwendet, als Dieb wurde ein Schulknabe ermittelt und festgenommen.

Die Einweihung der Gertrudkirche.

—z. **Stettin**, 17. Dezember.

Heute Vormittag fand die feierliche Einweihung der neuerbauten Gertrudkirche statt. Fast zehn Jahre hat es gedauert, ehe die Gertrud-Gemeinde an Stelle der baufällig gewordenen Kirche ein neues Gotteshaus erhalten hatte; heute, da der Bau vollendet der Gemeinde übergeben werden sollte, waren alle kirchlich gesinnten Gemeindeglieder festlich bewegt, viele Häuser hatten geflaggt und die Theilnahme an der Feier war außerordentlich zahlreich. Gegen 10 Uhr füllte sich die Kirche mit Andächtigen, der untere Raum wurde von der Gemeinde-Vertretung, den Behörden und geladenen Gästen besetzt, während die beiden großen Emporen den Gemeindegliedern angewiesen wurden. Von einer Schlüssel-Uebergabe an den Geistlichen und Ansprachen an der Kirchenthüre war Abstand genommen worden, dagegen versammelte sich der Gemeinde-Kirchenrath, die Geistlichkeit und die Vertreter der Behörden im Gertrudstift, um von dort aus unter Glockengeläute in die Kirche zu ziehen, wobei die Mitglieder des Kirchenraths die heiligen Geräthe trugen. Von den Behörden bemerkten wir die Herren Oberbürgermeister Geh. Regierungsrath Haken, Bürgermeister Giesebrecht, Konsistorial-Präsident Richter, ferner mehrere Stadträthe und Stadtverordnete, sowie eine große Anzahl Geistlicher aus der Stadt und Umgegend. Der Jakobikirchenchor unter Leitung des Herrn Lehrer Manzke eröffnete die Feier mit dem Chorgesang „Machet die Thore auf", dann sang die Gemeinde ohne Orgelbegleitung das Adventslied „Wie soll ich Dich empfangen". Hierauf hielt Herr Generalsuperintendent Pötter unter Assistenz der Geistlichen der Gertrud-Gemeinde, Herren Pastor Müller und Prediger Silex die Weiherede. Anknüpfend an Psalm 100, 4—5 legte er mit markigen Worten der Gemeinde ans Herz, was für einen Segen sie durch dies schöne Gotteshaus empfangen und wie sie sich in demselben erbauen und trösten lassen solle. Segnend gedachte er aller Geistlichen, die von hier aus das Wort Gottes verkünden sollten, und aller Zuhörer, die diese Kirche betreten würden. Es werde der Einwurf gemacht, daß dieselbe viel zu klein sei, auch er wünsche in gutem Sinne, daß dies wirklich bald der Fall sein möge. Obgleich die Kirchennoth in unserer Stadt durch das neue Gotteshaus etwas gehoben, bleibe doch noch viel zu wünschen übrig, andererseits herrsche aber da oft entkirchlichtes Leben, wo viele Kirchen bestehen. Hierauf sprach der geistliche Oberhirte, mit der gesamten Geistlichkeit niederknieend, das Weihgebet und segnete dann Altar, Kanzel, Taufstein, Abendmahlsgeräthe, Glocken und Orgel ein, worauf die Gemeinde unter Orgelbegleitung anstimmte: „Nun danket Alle Gott". Hierauf hielt Herr Prediger Silex die Liturgie, die durch die vom Jakobikirchenchor vorgetragene Motette „Jauchzet dem Herrn" und den Solovortrag einer jungen Dame „So ihr mich von ganzem Herzen sucht" verschönert wurde. Nachdem nunmehr die Gemeinde den Choral „Dir, dir Jehovah will ich singen" gesungen, hielt Herr Pastor Müller

die Festpredigt über die Schriftstelle Ebräer 10, 23—26. In den beiden Hauptgedanken: Laßt uns halten an dem Bekenntniß, und: Laßt uns gegenseitig wahrnehmen und reizen zur Liebe brachte er die Freude zum Ausdruck, welche die Gemeinde beim Anblick ihrer neuen Kirche beseelt, dankte den Behörden und allen Freunden der Kirche für ihr Wohlwollen während des von großen Schwierigkeiten begleiteten Baues, und forderte zur Treue am Glauben und zur gegenseitigen Wahrnehmung und Liebe auf. Gebet und Segen bildeten den Schluß der erhebenden Feier. — Ueber die Größe und Gestalt der Kirche haben wir vor einigen Tagen berichtet, und bemerken nur noch, daß das mit großen bemalten Fenstern, klangvoller Orgel, prächtigem Altarraum, bequemen Sitzen und Heizvorrichtung versehene Gotteshaus bei allen Theilnehmern der heutigen Feier den besten Eindruck ausübte und daß wohl anzunehmen ist, daß sich die Mitglieder der Gertrud-Gemeinde in ihrer Kirche wohl fühlen werden.

Eingesandt.

Mehr Licht! mehr Licht! so seufzen auch die Bäckerberg-Einwohner an der westlichen Seite. 2—3 Petroleum-Lampen würden genügen, den Wunsch sehr Vieler zu befriedigen; möchten die Väter der Stadt sich mal selbst davon überzeugen, dann hätten wir Hoffnung, den Wunsch erfüllt zu sehen. Seit dem Brückenbau ist der Verkehr durch das hohle Thor bis zur Bellevuestraße ein sehr reger geworden, es ist zu bewundern, daß noch kein Unglücksfall vorgekommen ist.

Einer für Viele.

Stadttheater.

Es ist ein schöner Brauch, daß auch die Theater der Weihnachtsstimmung durch Aufführung von Märchen Rechnung tragen, und es ist eine bekannte Thatsache, daß die Kinder diesen Märchen-Aufführungen stets mit Interesse entgegensehen und sich auch die Großen gern mit den Kindern über solche harmlose dramatische Kost freuen. Wenn gestern bei der Erstaufführung des Weihnachtsmärchens im Stadttheater das Haus trotzdem einen sehr verödeten Anblick bot, so darf man darnach nicht schließen, daß Eltern und Kindern der Sinn dafür plötzlich geschwunden sei; die Schuld liegt wohl mehr an der Direktion, weil dieselbe keine Preisermäßigung eintreten ließ, denn trotz der weihnachtlichen Stimmung ist das Stettiner Publikum doch nicht in solche Geberlaune versetzt, um für ein Weihnachtsmärchen die vollen Kassenpreise zu zahlen. In einem, in erster Reihe für die liebe Jugend bestimmten Stücke ist es Hauptsache, daß das Ganze dem Kindessinn angepaßt ist und daß es nicht an Humor fehlt; in dieser Beziehung hat es besonders Görner verstanden, den deutschen Märchenschatz für die dramatische Kunst zu verwerthen und seine Weihnachtsmärchen erfreuten deshalb besonders das Kindesherz, weil sich dieselben genau an die Märchen anlehnten, welche die Kleinen bereits aus den Erzählungen von Großmütterchen kannten. In neuerer Zeit ist in diesem Genre nicht viel Gutes geleistet worden und auch die gestrige Novität des Stadttheaters „Rübezahl" von Karl Skraup bietet nichts Hervorragendes, der Verfasser hat sich nur wenig an das bekannte Märchen von dem Berggeiste des Riesengebirges gehalten, er hat sich vielmehr ein neues Märlein ersonnen, welches recht stimmungsvoll in der Wohnung eines armen Leinenwebers einsetzt, dann aber sehr stark abflacht und die Wirkung fast allein der Ausstattung überläßt. An dem Beifall, welcher dem Märchen gestern gezollt wurde, gebührte dem Verfasser denn auch nur sehr geringer Antheil, denselben hatte allein die Direktion für die gelungene Ausstattung verdient, die Dekoration des Zaubersees mit dem natürlichen Wasserfall im zweiten Bilde war ebenso wirkungsvoll als „Rübezahls Reich" im nächsten Bilde, und auch die Schluß-Apotheose, bei welcher natürlich der brennende Weihnachtsbaum nicht fehlte, fand lebhafte Anerkennung. Die großen und kleinen Mitwirkenden waren mit Lust und Liebe bei der Darstellung, besonders seien Fräulein Förster als die „Märchenprinzessin", die kleine E.friede Beckmann als armer Knabe, der Rübezahls Hülfe sucht, und Herr John als „Rübezahl" genannt; den Humor vertraten die Herren Idali (Fürst Ratibo) und Lamprecht (Schnappsack); daß Letzterer einen Tausch-Kalauer in einem Weihnachtsmärchen verbrach, zeugt nicht gerade von Geschmack. Um die Regie machte sich Herr Idali, um die Gruppen-Arrangements die Balletmeisterin Frau Strigelli verdient. — Wenn das Weihnachtsmärchen seinen Zweck erfüllen soll, so rathen wir der Direktion dringend, die weiteren Wiederholungen bei kleinen Preisen stattfinden zu lassen.

B. O. K.

Stettiner Gartenbau-Verein.

Versammlung vom 14. Dezember.

Vorsitzender: Herr Koch.

Nach Verlesung des letzten Sitzungs-Protokolles wurde zunächst eine Zuschrift aus Dresden mitgetheilt, in welchem das Komitee der dortigen internationalen Gartenbau-Ausstellung um Zusendung der beiden vom hiesigen Verein bewilligten Medaillen ersucht, da dieselben aber für andere, als für die vom Verein bestimmten Zwecke vergeben sind, so wurde beschlossen, die Zusendung vorläufig zu unterlassen, bis erst über den Grund der anderweitigen Verwendung genügende Aufklärung eingegangen sei. — Ein zur Ansicht eingesandtes Buch „Köhler, Nützliche Vogelarten" und der „Deutsche Gartenbau-Kalender für 1897" wurden zur Anschaffung empfohlen. — Hierauf berichtete Herr Wiese über die bisherige Thätigkeit der „Abtheilung für Obstbau". Redner theilte mit, daß dieselbe schon wiederholt um Auskunft über die Behandlung größerer, theils älterer, theils neuerer Obstanlagen angegangen sei und diese Auskünfte in allen Fällen sachgemäß ertheilt habe. Es betreffe dies die umfangreichen Neuanlagen des Rittergutes Garden und die älteren Anlagen der Zementfabrik „Stern" bei Finkenwalde und der Gräfl. v. Flemming'schen Schloßgärtnerei in Ver. Außerdem sei von dem Landrath von Bismarck in Naugard der Bericht über das Arbeitsprogramm der Abtheilung für Obstbau eingefordert. Es stehe jedenfalls zu hoffen, daß sich dieser neuen Einrichtung ein weites Feld segensreicher Thätigkeit eröffnen werde, sobald es nur erst weiteren Kreisen bekannt sei, daß sie sich in allen den Obstbau betreffenden Fragen vertrauensvoll an die Abtheilung für Obstbau wenden können, die ihnen jederzeit bereitwillig und kostenfrei sachgemäße Auskunft ertheilen werde. — Es wurde demnächst in die Besprechung über eine im nächsten Jahre zu veranstaltende Ausstellung eingetreten. Der Vorschlag, Mitte Mai eine sogenannte Frühjahrs-Ausstellung zu veranstalten, fand mit Rücksicht darauf, daß den Handelsgärtnern dadurch bedeutende Opfer auferlegt werden würden und die Zeit für eine gründliche Vorbereitung dazu nicht mehr ausreichend sei, für dieses Jahr nicht die genügende Unterstützung, dagegen wurde dem Vorstande anheimgegeben, den Vorschlag im nächsten Jahre zu rechter Zeit wieder in Erwägung zu ziehen. Für 1897 wurde die Veranstaltung einer Rosen-Ausstellung, oder, wenn dieselbe in Folge ungünstiger Witterungseinflüsse nicht zu Stande kommen sollte, die Veranstaltung einer Obst- und Pflanzen-Ausstellung im Herbst beschlossen. — Hierauf hielt Herr Schmalz einen Vortrag über Obstkulturen. Redner giebt zunächst eine eingehende genaue Ertragsberechnung für die verschiedenartigsten Obstanlagen und weist auf Grund seiner eigenen Erfahrungen nach, daß eine sachgemäß ausgeführte Obstanlage bei richtiger sorgfältiger Behandlung selbst auf geringem Boden eine hohe Rente zu bringen im Stande sei. Wähle man nun für Norddeutschland die zur Anpflanzung geeigneten Sorten, so befinde sich der Norden dem Süden gegenüber durchaus nicht im Nachtheil; im Gegentheil sei die Gefahr des Erfrierens der Bäume im Süden größer wie im Norden, da nicht die hohen Kältegrade im Winter die Bäume vernichten, sondern die Frühjahrs-Nachtfröste, die den Baum um so schwerer schädigen, je weiter er in der Vegetation vorgerückt ist. Auch habe man sich auf der diesjährigen allgemeinen deutschen Obst-Ausstellung in Kassel davon überzeugen können, daß die Größe der Ausbildung der in Norddeutschland gewachsenen Früchte den aus Süddeutschland stammenden in Nichts nachgestanden habe. Bei später reifenden Sorten haben sogar die norddeutschen Früchte die süddeutschen übertroffen, wie es sich denn überhaupt empfehle, bei Massenanbau sich mehr auf späte Sorten zu beschränken, die ihres späten Blühens wegen auch weniger von Nachtfrösten zu leiden hätten. Redner verbreitet sich dann eingehend über die Ein- und Ausfuhr von Obst und weist durch Zahlen nach, daß Deutschland alljährlich für Obst ungezählte Millionen an das Ausland bezahlen müsse, weil es den für den eigenen Verbrauch nöthigen Bedarf bei Weitem nicht zu decken im Stande sei. Zu den an der Obsteinfuhr betheiligten Ländern Oesterreich, Schweiz, die Niederlande, Belgien und Italien sei neuerdings auch Amerika getreten, welches jetzt auch große Mengen frischer Aepfel nach Deutschland schaffe, die in vorzüglichem Zustande hier einträfen und ein zwar etwas grobfaseriges, aber sehr saftiges süßes und wohlschmeckendes Fleisch hätten, wie sich die Versammlung von den mitgebrachten Exemplaren überzeugen konnte. Auf die eigentliche Kultur der Obstbäume näher eingehend, erläutert Redner die verschiedenen am besten geeigneten Bodenarten, das Pflanzen sowie die weitere Behandlung der Bäume und das Düngen, wobei namentlich die Arten und Wirkungen des künstlichen Düngers eingehend besprochen wurden. Seitdem besonders in letzter Zeit der Belehrung des Obstzüchters durch Wort und Schrift große Aufmerksamkeit auch seitens der staatlichen Behörden zugewendet werde, sei immerhin bereits ein erfreulicher Aufschwung im Obstbau zu konstatiren; um diesen aber noch weiter zu fördern, halte er es für nöthig, daß tüchtige Praktiker hinausgesandt würden, um den Besitzern zu zeigen, wie sie ihre Obstbäume pflanzen und pflegen und wie sie ihr Obst ernten, verpacken und verwerthen sollen. Redner spricht zum Schluß den Wunsch aus, daß namentlich in unserem engeren Vaterlande sich die Ueberzeugung von der großen volkswirthschaftlichen Wichtigkeit des Obstbaues mehr und mehr Eingang verschaffen und daß es uns mit der Zeit gelingen möge, auch hinsichtlich des Obstbedarfes nicht nur vom Auslande zu emanzipiren, sondern auch unsere Ausfuhr, die gegenwärtig nur eine sehr geringe sei, zu einer achtunggebietenden Höhe emporzubringen. — Der Vorsitzende sprach dem Vortragenden für seine hochinteressanten Ausführungen den Dank der Versammlung aus. — Ausgestellt hatte Herr Obergärtner Hoffmann (Grawitz'sche Gärtnerei) eine Anzahl in prächtiger Blüthe befindlicher Cypripedien, wofür ihm eine Prämie zuerkannt wurde.

Prozeß Möller-Holberg.

* **Stettin**, 17. Dezember.

In dem Prozeß gegen Direktion und Aufsichtsrath der Aktiengesellschaft Möller u. Holberg wurde heute Vormittag die Zeugenvernehmung fortgesetzt. Der frühere Buchhalter Hagemann bekundete, daß er auf Anweisung von Krokisius die gestern schon erörterten Umbuchungen vorgenommen, etwas Auffälliges habe er darin nicht gefunden. Das Geld, welches die Aufsichtsräthe auf Wechsel gegeben, sei von Harwarth auf Acceptkonto gebucht, am Schluß des Geschäftsjahres auf Kreditkonto überschrieben und dann wieder umgebucht worden. Als er darüber mit Herrn Walther gesprochen, habe dieser ihm gesagt, die Wechsel würden so lange prolongirt, bis die Kassenverhältnisse der Gesellschaft die Rückzahlung erlaubten. — Zeuge Marx bekundet, er habe in den letzten Jahren die Reinschrift der Inventur zu fertigen gehabt, dabei wären ihm allerdings Bedenken über die Doppelbuchungen aufgestiegen, Harwarth habe ihn jedoch mit der Auskunft abgefunden, das sei jetzt, nachdem die Bilanz fertig aufgestellt vorliege, nicht mehr zu ändern. Die Zeugen Rentier Meeske und Kaufmann Ziotkowsky haben durch Vermittelung des Bankhauses Scheller u. Degner Aktien gekauft, beide bekunden, daß Seile ihnen dieselben als gute, sichere Papiere empfohlen habe. Einige weitere Zeugen vermögen wesentliche Bekundungen nicht abzugeben. Um 1½ Uhr tritt die übliche Mittagspause ein.

Aus den Provinzen.

§ **Kolberg**, 16. Dezember. Im nächsten Jahre soll die Feier des 90. Jahrestages der Aufhebung der Belagerung Kolbergs im Jahre 1807 festlich begangen werden und haben die Stadtverordneten bereits in ihrer letzten Sitzung eine Kommission zur Vorbereitung der Feier gewählt.

Stolp, 16. Dezember. Gestern etwa 3½ Uhr Nachmittags befand sich der Fischhändler Albert Haack auf der Rückfahrt von Stolp nach Stolpmünde und wurde, wie die „Ztg. f. P." meldet, unweit Bedlin von einem Strolch angehalten, indem dieser dem Pferde in die Zügel fiel, den Führer (Haack) vom Wagen zog und von ihm den Erlös für die verkauften Fische verlangte. Haack ging rückwärts, zog seine Wagenrunge heraus, und nun begann zwischen beiden ein Kampf um dieselbe, in welchem der Räuber unterlag, weil er ausglitt. Haack machte ihn durch einige Schläge auf den Kopf unschädlich, glaubte ihn getödtet zu haben und fuhr nach Bedlin, woselbst er von dem Vorgefallenen dem Gemeindevorsteher Anzeige erstattete. Als dieser und Haack nach etwa einer Stunde an dem Thatorte anlangten, war der Räuber verschwunden. Die Spuren des Kampfes wurden vorgefunden, und es zeigten die des Flüchtigen, daß er sich ins Feld begeben hatte.

Gerichts-Zeitung.

Worms, 16. Dezember. In dem Prozesse des Margarinefabrikanten und Landtagsabgeordneten Mohr gegen die „Wormser Zeitung" verurtheilte das Schöffengericht den Redakteur Ludwig Schaper zu 300 Mark Geldstrafe. Dem Kläger wurde die Befugniß ausgesprochen, das Urtheil in der „Wormser Zeitung", der „Frankfurter Zeitung" und den „Altonaer Nachrichten" zu veröffentlichen. Der Gerichtshof hatte den Wahrheitsbeweis als mißlungen erachtet; ebenso sei dem Privatkläger eine strafbare Handlung nicht nachgewiesen. Ob der Privatkläger sich moralisch vergangen habe, könne der Gerichtshof nicht beurtheilen; der Schutz des § 193 des Reichsstrafgesetzbuches sei dem Angeklagten nicht zuzubilligen. Der Vertreter des Privatklägers hatte zwei Monate Gefängniß beantragt.

Vermischte Nachrichten.

— Eine hübsche Studenten-Erinnerung von Fritz Reuter entnehmen wir einem neuen heiteren Fritz Reuter-Buche, das dieser Tage bei Mayer und Müller in Berlin erscheinen wird. Es führt den Titel: „Unterhaltungsblatt für beide Mecklenburg und Pommern, redigirt von Fritz Reuter. Geschichten und Anekdoten. Mit einleitender Studie herausgegeben von Dr. A. Römer." Die Erinnerung knüpfte Reuter an eine Schilderung aus dem fernen Westen, und er fügt hinzu, daß er sich für die Wahrheit verbürgen könne. Zwei Freunde von mir von Jena her, ein Mediziner und ein Jurist — die Namen thun hier nichts zur Sache — gaben vor dem in deutschen Landen vor einigen zwanzig Jahren grassirenden Untersuchungsfieber Fersengeld und suchten sich ein Plätzchen in der Welt, wo man von Immediat-Kommissionen, Hausvogtei und Frohnvesten nichts wußte. Ihre Wahl war eine gute, denn man fragte in Amerika zu jener Zeit weder nach Papieren noch Reisegeld, und von obigen Beglückungs-Instituten konnte natürlich gar nicht die Rede sein. Jeder von meinen Freunden, ohne von dem andern etwas zu wissen, geht nun in dem großen unbeengten Lande seinen Lebensweg; dem Mediziner glückt es, er bauet sich sein Haus im Missouri-Staate und kurirt nach Kräften, bis er merkt, daß er zur Abwechselung sich mal selbst kuriren muß und zwar durch eine Erholungsreise. Ein Freund gesellt sich zu ihm, und als Ziel ihrer Wanderung wählen beide den fernen Westen. Wunderschön! Urwald, Vater der Ströme, Prairien, Bärenjagd, im Hintergrunde Büffel, allerlei schreckliche Indianer-Ueberfälle, die sich hernach als interessante Mißverständnisse auflösen. Endlich treffen sie auf einen jungen Halfblood-Indianer, mit dem sie grade die beliebte Zeichensprache durch gegenseitiges Nasenanfassen und Ohrenziehen beginnen wollen, als der Schlingel sie in ganz anständigem Deutsch anredet und ihnen mittheilt, sein Vater, der weiße Büffel, sei Häuptling eines nahen Stammes, und wenn es ihnen beliebte, so wollte er sich die Ehre nehmen, den geehrten Herrn zu der Ehre der Bekanntschaft seines Herrn Vaters zu verhelfen. Man kann sich denken, wie gern dies schmeichelhafte Anerbieten angenommen wurde. In Kurzem stehen denn auch die Wanderer dem weißen Büffel gegenüber, der in der ganzen Würde seiner erhabenen Stellung, von den Primaten des Stammes umgeben, vor seiner Hütte seine Pfeife Tabak raucht, das Gesicht mit den lieblichen Friedensfarben, blau-roth-gelb, bemalt, auf dem Haupte einen Federschmuck, auf der Brust eine Kralle vom grauen Bären. Gerade aber in dem Augenblicke, wo die feierlichsten Begrüßungszeremonien vor sich gehen sollen, springt der Häuptling auf und ruft: „Wo Dunnerwetter! Korl, wo kümmst Du her?" Die Umgebung des Häuptlings, in der Meinung, daß hier ein Kriegsgeschrei ertönet, stürzt zu den Tomahawks, und nur die Worte ihres verehrten Monarchen: „ditis ana murki, murki", was in der Chippewahsprache bedeutet: „Ruhig, Kinder! Das ist ein alter Universitätsfreund von Jena her", kann die Großen seines Reiches beruhigen. Noch weiß der Doktor nicht, woran er ist, da wischt sich der Cazike die mecklenburgischen Landesfarben aus dem Gesicht: „Kennst Du denn Fritz Schulten nich mihr?"

Frankfurt a. M., 15. Dezember. Ein Ehedrama hat sich Sonntag Abend in einem Hinterhause der Rechneistraße abgespielt. Nicht zwei Monate haben die „Flitterwochen" gewährt, und die Ehescheidung war bereits im Gange. Der Ehemann, Weißbinder Steffan, welcher bereits seit einiger Zeit seinem Heime ferngeblieben war, kam gegen 10 Uhr Abends in die Wohnung zurück und wartete, da seine Ehefrau und deren Mutter ausgegangen waren, in der Küche auf deren Rückkunft. Obgleich sich die Frauen, offenbar Böses ahnend, dem Schutze eines ihnen bekannten älteren Mannes anvertraut hatten, kam es nach einem Wortwechsel doch zu blutigen Scenen. Steffan versetzte seiner Frau mit einem Messer fortgesetzt Stiche. Trotz der schweren Verletzungen flüchtete sich die Frau nach dem Hofe, wohin ihr der Attentäter folgte und sie weiter mit dem Messer bearbeitete. Der Begleiter der Frauen trug ebenfalls Stiche in Kopf, Brust und Rücken davon. Erst als in Folge des Geschreis andere Hausbewohner herbeikamen, ließ der Attentäter von seinem Opfer ab. Heute Morgen wurde Steffan verhaftet. Die beklagenswerthe Frau hat nicht weniger als 14, zum Theil sehr schwere Verwundungen davongetragen.

Paris, 16. Dezember. Das große Loos der Panamalotterie im Betrage von 500 000 Franks gewann eine arme Marktfrau in Marseille, die Mutter von vier Kindern ist.

Börsen-Berichte.

Stettin, 17. Dezember. (Amtlicher Bericht.) Wetter: Trübe, leichter Schneefall. Temperatur — 1 Grad Reaumur. Barometer 757 Millimeter. Wind: W.

Weizen geschäftslos, per 1000 Kilogramm loko 158,00—166,00 G., per Dezember ohne Handel.

Roggen geschäftslos, per 1000 Kilogramm loko 118,00—120,00 G., 121,00 B., per Dezember ohne Handel.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 128,00 bis 133,00 nom.

Spiritus behauptet, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 36,3 G. Termine ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen 166,00, Roggen 120,00, 70er Spiritus —,—.

Angemeldet: Nichts.

Nichtamtlich.

Petroleum loko —,— verzollt, Kasse $^5/_{12}$ Prozent.

Rüböl wenig verändert, loko 54,25 B., per Dezember 55,25 B., per April-Mai 55,00 B.

Berlin, 17. Dezember (Amtlicher Bericht.) Weizen per Dezember 176,50 bis 176,75, per Mai 1897 171,25 (nichtamtl. Notirung).

Roggen per Dezember 126,50 bis 127,25, per Mai 1897 126,75 (nichtamtl. Notirung).

Rüböl per Dezember 56,60, per Mai 55,70.

Spiritus loko 70er 37,50, per Dezember 70er 41,80, per Mai 70er 42,70.

Hafer per Dezember 130,75.

Mais per Dezember 97,00.

Petroleum loko 21,00.

London, 17. Dezember. Wetter: Kalt.

Berlin, 17. Dezember. Schluß-Kourse.

Preuß Consols	4%	103,70
do. do.	3½%	103,40
do. do.	3%	98,10
Deutsche Reichsanl.	3%	97 80
Pomm. Pfandbriefe	3½%	99,75
do. do.	3%	92,75
do. Neuländ. Pfdbr.	3½%	99,75
3% neuländ. Pfandbriefe		——
Centrallandsch.Pfdbr.	3½%	99,90
do.	3%	92 90
Italienische Rente		91 60
do. 3% Eisenb.-Oblig.		55,10
Ungar. Goldrente		103,50
Rumän. 1881er am. Rente		100,10
Serbische 4% 95er Rente		65 30
Griech. 5% Goldr. v. 1890		28,50
Rum. amort. Rente	4%	87,60
Russ. Boden-Credit	4½%	104,20
do. von 1880		102 50
Mexikan. 6% Goldrente		94 90
Oesterr. Banknoten		169,50
Russ. Banknoten Cassa		216 40
do. do. Ultimo		—,—
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100)	4½%	108,90
do. (100)	4%	105 50
do. (100)	4%	101,25
do. unkb. b. 1905 (100)	3½%	100,25
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V—VI. Emission		101,75
Stett.Vul.-Act. Litt. B.		163,80
Stett. Vulc.-Prioritäten		164 50
Stettiner Straßenbahn		102 00

Petersburg kurz	215 80
London kurz	203,25
London lang	201,60
Amsterdam kurz	168 15
Paris kurz	80 55
Belgien kurz	80,45
Berliner Dampfmühlen	121,75
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	64,00
„Union", Fabrik chem Produkte	116,00
Varziner Papierfabrik	188,40
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	101,80
3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	101,00
Stett. Stadtanleihe 3½%	100 10

Ultimo-Kourse:

Disconto-Commandit	207,75
BerlinerHandels-Gesellsch.	154,25
Oesterr. Credit	233,40
Dynamite Trust	192 90
Bochumer Gußstahlfabrik	160 50
Laurahütte	158,10
Harpener	169,00
HiberniaBergw.-Gesellsch.	179,70
Dortm. Union St.-Pr. 6%	47,80
Ostpreuß. Südbahn	93,25
Marienburg-Mlawkabahn	94,25
Mainzerbahn	118,25
Norddeutscher Lloyd	111,50
Lombarden	39,60
Luxemb. Prince-Henribahn	88,60

Tendenz: Fest.

Paris, 16. Dezember, Nachm. (Schluß-Kourse.) Träge.

	16.	15.
3% amortisirb. Rente	101,25	—,—
3% Rente	102,20	103,10
Italienische 5% Rente	93,42½	93,15
4% ungar. Goldrente	105,37½	—,—
4% Russen de 1889	—,—	—,—
3% Russen de 1891	93,77½	93,55
4% unifiz. Egypten	105,35	105,30
4% Spanier äußere Anleihe	59,75	60,25
Convert. Türken	20,62½	20,72½
Türkische Loose	103,00	103,50
4% türk. Pr.-Obligationen	432,00	436,00
Franzosen	772,00	773,00
Lombarden	—,—	218,00
Banque ottomane	532,00	535,00
„ de Paris	808,00	807,00
Debeers	739,00	743,00
Credit foncier	665,00	669,00
Huanchaca	83,00	83,00
Meridional-Aktien	635,00	635,00
Rio Tinto-Aktien	628,00	630,50
Suezkanal-Aktien	3365,00	3363,00
Credit Lyonnais	767,00	765,00
B. de France	—,—	—,—
Tabacs Ottom.	319,00	319,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122,50	$122^7/_{16}$
Wechsel auf London kurz	25,23	25,23
Cheque auf London	25,25	25,25
Wechsel Amsterdam k.	206,56	206,56
„ Wien k.	208,25	208,25
„ Madrid k.	395,50	397,00
„ Italien	4,50	4,50
Robinson-Aktien	208,00	210,00
4% Rumänier	90,15	90,00
5% Rumänier 1892 u. 93	102,75	102,75
Portugiesen	25,18	25,18
Portugiesische Tabaksoblig.	—,—	473,00
4% Russen de 1894	66,30	66,20
Langl. Estat.	105,00	103,00
3½% Russ. Anl.	100,70	100,65
3% Russen (neue)	92,75	92,60
Privatdiskont	—,—	—,—

Köln, 16. Dezember, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen loko 16,75, do. fremder 18,50. Roggen loko 13,00, do. fremder 14,25. Hafer loko —,—, do. fremder 14,50, neuer 12,25. Rüböl loko 62,50, per Mai 60,80. — Wetter: Veränderlich.

Hamburg, 16. Dezember, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per Dezember 49,50, per März 50,50, per Mai 50,75, per September 51,50. Ruhig.

Hamburg, 16. Dezember, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Dezember 8,97½, per Januar 9,05, per Februar 9,07½, per März 9,27½, per Mai 9,47½, per Juli 9,65. — Ruhig.

Bremen, 16. Dezember. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Ruhig. Loko 5,90 B. Russisches Petroleum. Loko —,— B.

Wien, 16. Dezember. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 8,49 G., 8,51 B. Roggen per Frühjahr 7,16 G., 7,18 B. Mais per Mai-Juni 4,26 G., 4,28 B. Hafer per Frühjahr 6,31 G., 6,33 B.

Pest, 16. Dezember, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko ruhig, per Frühjahr 8,12 G., 8,14 B. Roggen per Frühjahr 6,78 G., 6,80 B. Hafer per Frühjahr 5,90 G., 5,92 B. Mais per Mai-Juni 3,91 G., 3,93 B. Raps per August-September 11,10 G., 11,20 B. Wetter: Schön.

Amsterdam, 16. Dezember. Bancazinn 35,25.

Amsterdam, 16. Dezember. Java-Kaffee good ordinary 51,00.

Amsterdam, 16. Dezember, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine etwas niedriger, per März 189,00, per Mai —,—. Roggen loko flau, do. auf Termine wenig verändert, per März 106,00, per Mai 107,00. Rüböl loko 30,25, per Mai 28,00 nominell.

Antwerpen, 16. Dezember. Getreidemarkt. Weizen behauptet. Roggen ruhig. Hafer ruhig. Gerste ruhig.

Antwerpen, 16. Dezember, Nachm. 2 Uhr — Minuten. Petroleummarkt. (Schluß-Bericht.) Raffinirtes Type weiß loko 18,25 bez. u. B., per Dezember 18,25 B., per Januar 18,50 B., per Januar-März 18,50 B. Fest.

Antwerpen, 16. Dezember. Schmalz per Dezember 51,25. Margarine —.

Paris, 16. Dezember, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) matt, 88% loko 24,75 bis 25,25. Weißer Zucker beh., Nr. 3 per 100 Kilogramm per Dezember 26,37, per Januar 26,62, per Januar-April 27,00, per März-Juni 27,50.

Paris, 16. Dezember, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen matt, per Dezember 21,35, per Januar 21,45, per Januar-April 21,85, per März-Juni 22,45. Roggen ruhig, per Dezember 14,10, per März-Juni 14,40. Mehl matt, per Dezember 45,70, per Januar 46,10, per Januar-April 46,40, per März-Juni 47,15. Rüböl beh., per Dezember 56,25, per Januar 56,50, per Januar-April 56,75, per Mai-August 57,50. Spiritus ruhig, per Dezember 32,50, per Januar 32,75, Januar-April 33,25, per Mai-August 34,00. — Wetter: Bewölkt.

Havre, 16. Dezember, Vorm. 10 Uhr 30 Min. Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per Dezember 61,00, per März 61,75, per Mai 62,00. Ruhig.

London, 16. Dezember. An der Küste 2 Weizenladungen angeboten.

London, 16. Dezember. 96proz. Javazucker 11,75, ruhig. Rüben-Rohzucker loko $8^{15}/_{16}$, matt. Centrifugal-Kuba —.

London, 16. Dezember. Kupfer. Chilibars good ordinary brands 48 Lstr. 10 Sh. 6 d. Zinn (Straits) 57 Lstr. 18 Sh. — d. Zink 17 Lstr. 12 Sh. 6 d. Blei 11 Lstr. 12 Sh. 6 d. Roheisen. Mixed numbers warrants 48 Sh. 2 d.

London, 16. Dezember, Nachm. 2 Uhr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Sämtliche Getreidearten träge, Weizen nur zu niedrigeren Preisen verkäuflich.

Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 43 320, Gerste 14 580, Hafer 20 520 Quarters.

Glasgow, 16. Dezember, Nachm. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 48 Sh. 1½ d. Warrants middlesborough III. 40 Sh. 2 d.

Newyork, 16. Dezember. (Anfangskourse.) Weizen per Mai 86,12. Mais per Mai 31,62.

Newyork, 16. Dezember, Abends 6 Uhr.

	16.	15.
Baumwolle in Newyork	$7^3/_{16}$	$7^3/_{16}$
do. in Neworleans	$6^{13}/_{16}$	$6^{13}/_{16}$
Petroleum Rohes (in Cases)	7,25	7,35
Standard white in Newyork	6,30	6,48
do. in Philadelphia	6,25	6,35
Pipe line Certificates	97,00	99,00
Schmalz Western steam	4,15	4,15
do. Rohe und Brothers	4,45	4,50
Zucker Fair refining Moscovados	2,87	2,87
Weizen willig.		
Rother Winter- loko	97,37	98,62
per Dezember	86,50	87,87
per Januar	85,75	87,37
per März	88,12	89,25
per Mai	85,37	86,62
Kaffee Rio Nr. 7 loko	10,00	—,—
per Januar	9,35	9,40
per März	9,35	9,40
Mehl (Spring-Wheat clears)	3,55	3,55
Mais kaum stetig,		
per Dezember	28,75	29,00
per Januar	29,12	—,—
per Mai	31,50	31,75
Kupfer	11,40	11,40
Zinn	12,80	12,80
Getreidefracht nach Liverpool	3,25	3,50

Chicago, 16. Dezember.

	16.	15.
Weizen willig, per Dezember	76,37	77,25
per Januar	77,00	77,87
Mais kaum stetig, per Dezbr.	22,75	22,62
Pork per Dezember	6,80	6,77½
Speck short clear	4,00	4,00

Wasserstand.

* **Stettin**, 17. Dezember. Im Revier 5,24 Meter = 17' 3".

Schiffsnachrichten.

Antwerpen, 17. Dezember. Der Dampfer „Manora", nach Kalkutta unterwegs, wurde im Aermelkanal vom Sturm überrascht, wodurch die Maschine stark beschädigt wurde. Der Dampfer mußte nach dem Hafen von Plymouth geschleppt werden. Mehrere Mann der Besatzung wurden vom Hin- und Herschleudern schwer verwundet.

London, 16. Dezember. Nach einer bei Lloyds eingegangenen Meldung aus Curaçao ist der Hamburger Dampfer „Thuringia" bei East Point festgerathen.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 17. Dezember. Die „N. Fr. Pr." veröffentlicht angebliche Aufklärungen über den deutsch-russischen Neutralitätsvertrag, welche, wie die „N. Fr. Pr." bemerkt, den Friedrichsruher Auffassungen entsprechen. In diesen Auslassungen wird den Gerüchten, als habe Fürst Bismarck durch den Abschluß dieses Vertrages Oesterreich-Ungarn hintergangen, kategorisch entgegengetreten und behauptet, daß österreichisch-ungarische Staatsmänner von diesem Vertrage nicht nur gewußt, sondern ihn auch vollständig gebilligt und im Interesse des eigenen Landes acceptirt haben, da Deutschland auf Grund seiner Beziehungen zu Rußland in der Lage war, Konflikte zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland, oder wenigstens einer friedensbedrohlichen Entwicklung derselben vorzubeugen.

Paris, 17. Dezember. Der „Temps" veröffentlicht ein Schreiben König Meneliks, in welchem derselbe allen französischen Korrespondenten für die ihm anläßlich des Sieges über die Italiener ausgesprochenen Glückwünsche verbindlichst dankt. Der Kaiser von Aethiopien soll über diese Glückwünsche sehr gerührt gewesen sein und den „Temps" deshalb beauftragt haben, in seinem Namen festzustellen, daß diese Beweise thatsächlich ihn sehr angenehm berührt haben.

Warschau, 17. Dezember. In den Universitäten zu Charkow und Kasan fanden Demonstrationen der Studenten statt, weil ihnen auf Betreiben des Unterrichtsministers von den Universitätsbehörden untersagt war, eine Petition an den Zaren zu richten. Die Hörer der polnischen Nationalität in Warschau lehnten es ab, sich dieser Aktion der russischen Studenten anzuschließen.

Bukarest, 17. Dezember. Die Synode hat gestern beschlossen, die Revision des Metropoliten-Prozesses durchzuführen. Ghenardin hat sich Katargin gegenüber verpflichtet, nach Revision des Prozesses und nach seiner Schuldlos-Erklärung die Metropolitenwürde niederzulegen. Hiermit wäre die letzte Schwierigkeit der Metropolitenfrage beseitigt.

Konstantinopel, 17. Dezember. Die Nachricht von der Verbannung des ehemaligen Polizeiministers Nazim-Bey bestätigt sich nicht. Ebenso die andere Version, wonach er zum Wali v Albanien ernannt worden wäre. Nazim-Bey s sich noch hier aufhalten. Seine Entlassung w wie bekannt, erfolgt, als er erklärt hatte könne eine gedeihliche Thätigkeit nur entfal wenn der Präfekt von Pera, Enewer-Bey, lassen würde. Nazim-Bey hat seither unter Anklagen seiner Gegner viel zu leiden gehab